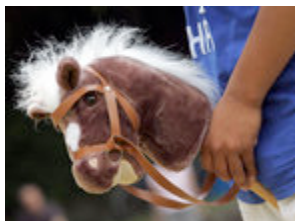


URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/frankfurt/?em_cnt=1374259

Polo in Frankfurt

Hoppe, hoppe, Meister

VON PETER RUTKOWSKI



Steckenpferd-Polo
(Andreas Arnold)

Shocking. Generationen britischer Kolonialoffiziere und argentinischer Nobel-Gauchos rotieren in ihren Gräbern. Ihr Sport! das Nonplusultra an "gentleman-like" - mit teutonischen Steckenpferden ausgetragen. Shocking.

Da treten am vergangenen Samstagmittag acht Teams auf dem Lohrberg gegeneinander an, im fairen Wettstreite den besten aus ihrer Mitte zu wählen. Die besten Athleten in der Disziplin des Steckenpferd-Polos. Und das ganze erschreckend disziplinos, geradezu sommerlich locker. Statt stilisierten Tropenhelmen tragen die Recken Biker- und Bauhelme, Reitmützen und sogar (Bitte festhalten!) einen Baseball-Helm.

Der Träger des letzteren gehört eigentlich disqualifiziert. Geht aber nicht. Das ist nämlich Jürgen Klehr, Präsident des 1. Kurfürstlich-Kurpfälzischen Polo-Clubs Mannheim - und Erfinder des Steckenpferd-Polos in diesen Breiten. Der Mann, der "nur im Nebenberuf" Koch ist, grinst: "Klar, das ist Spaß. Aber nur, bis das Spiel beginnt. Man soll's ja nicht glauben, aber das Hoppeln strengt schon saumäßig an." Denn Hoppeln, Traben, Kantern, Galoppieren, das sind die einzigen zugelassen Gangarten beim Steckenpferd-Polo. Am besten wäre es, die Spieler könnten an der Gürtellinie aufhören zu denken: oben Reiter mit improvisierten Croquet-Schläger - unten, nun ja, zweibeiniger Vierbeiner. Mit einem Stecken zwischen den Läufen. Das ist, gelinde gesagt, schwierig.

Wenn's zu schwierig wird, und wer läuft, rennt, wetzt, greift die "unbarmherzige Claudia" Guschul, die Schiedsrichterin, ein: Spielunterbrechung und der Delinquent, manchmal auch alle zwölf Feldspieler, muss zum "Strafschnaps": Kräuterlikör, Whiskey, Sherry - und für Anti-Alkoholiker Brottrunk. Und das bei 32 Grad im Schatten. Und das bloß trocken vorbeiziehende Gewitter bringt keine Erleichterung. Da muss man durch. Frau auch. Die dürfen mitspielen. Mann ist beim Steckenpferd-Polo ja nicht so.

Mehr zum Thema

 Fotostrecke: **Steckenpferd-Polo in Frankfurt**

Drei "Chuckas" à drei Minuten dauert ein Spiel regulär. Das ist zu Beginn des Turniers noch zu verkraften. Zwei Stunden und zig Southern Comforts später ist das harte Arbeit. Wie hatte Klehr vorm Start versprochen? "Blut, Tränen, Mühsal und Schweiß." Auch da grinste er. Der Mannheimer hatte aber auch versichert - frei nach dem Top-Polospieler Winston Churchill, denn die humorige Grundidee dieses Sports könnte britischer nicht sein: "Ohne Steckenpferd-Polo gibt es kein Leben in Würde." Und "noch in tausend Jahren wird man sagen: Dies war ihre stolzeste Stunde." Wohlan.

Es nützt nur nichts. Die hoch gesetzten Lokalmatadoren von "Royal Ponys" werden irgendwann ebenso vom Feld gefegt wie die beachtlichen "Suchthengste & Prachtstuten" und auch Klehrs Kurpfälzische. Lange dominieren die kopflos - unten, am Stecken - reitenden "Red Hot Maffe Devils". Im Endspiel aber treten sie gegen die "Wild Horses All Stars", also eine ständig wechselnde Schar Freiwilliger der anderen Teams an.

Die Devils haben ihre Zeit gehabt. Schnell gewinnen die All Stars die Oberhand, Tor, Gegentor, Siegtor: Mit 2:1 bleiben sie die Herren des Feldes. Jürgen Klehr hatte sich ja anfangs eben das gewünscht: "Wenn die All Stars gewinnen, dann gewinnen alle." Gerechtigkeit im Sport - die gibt's im Steckenpferd-Polo. Nächstes Jahr wieder. Hü-hott.

[document info]
Copyright © FR-online.de 2008
Dokument erstellt am 27.07.2008 um 21:36:01 Uhr
Letzte Änderung am 27.07.2008 um 22:06:22 Uhr
Erscheinungsdatum 28.07.2008